Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

21.9.1864 (No. 222)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. September.

Nr. 222. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

† **Schwalbach**, 20. Sept. Der Kaiser Alexander wird morgen zu einem Besuch der Kaiserin Eugenie auf einige Stunden hier eintreffen.

† **Kassel**, 20. Sept. Die Ständeversammlung ist auf den 30. d. M. einberufen worden.

† **Berlin**, 20. Sept. Der „Voss. Ztg." zufolge ist der nassauische Finanzdirektor v. Heemskerk zur Vollziehung des Anschlußvertrags hier eingetroffen. Ein Bevollmächtigter Württembergs wird erwartet. Wahrscheinlich werden Großherzogthum Hessen, Württemberg und Nassau in einem Akte den Verträgen vom 28. Juni beitreten.

† **Wien**, 20. Sept. Die „Generalkorresp." sagt: Die Angabe einer Wiener Korrespondenz der „Köln. Ztg.", wornach Oesterreich die Absicht habe, im Fall der Erfolglosigkeit der österreichisch-preußischen Zollverhandlungen einen Handelsvertrag mit Frankreich abzuschließen, ist eine reine Privatkombination.

Hamburg, 20. Sept. (Fr. J.) Ein Privattelegramm der „Hamb. Nachrichten" aus Paris vom 19. d. berichtet Näheres über die Vereinbarungspunkte zwischen Frankreich und Italien: „Rom wird von Seite Frankreichs innerhalb zweier Jahre geräumt. Viktor Emanuel macht Florenz zur Hauptstadt, und verhindert eine Invasion auf päpstlichem Gebiet. Die Kammern werden auf den 1. Oktober einberufen. Ratazzi kehrt zurück, um diese Politik zu unterstützen."

Kolding, 19. Sept. (Fr. J.) Die Preußen ziehen sich fortwährend in Jütland nach dem Süden, sowohl die Postcomptoirs als auch die Telegraphenstationen auflösend.

† **Haag**, 20. Sept. Der König hat heute die Generalstaaten mit einer Thronrede eröffnet, welche die Lage des Landes und der Kolonien als blühend bezeichnet, einen Zolltarif für Indien und die Abschaffung der Lokalaccise zusagt.

† **Rom**, 19. Sept. Eine päpstliche Encyclica an die polnischen Bischöfe ermahnt zur Unterwerfung, mißbilligt die Exzesse der Russen gegen die Katholiken, und sagt: „Maßregeln gegen die Gesetze Gottes verpflichten nicht zum Gehorsam." Das Rundschreiben bedroht die Verfolger mit demnächstiger Züchtigung, denn „die Zeit der Barmherzigkeit ist kurz, und die Mächtigen werden mächtig gezüchtigt werden."

Deutschland.

Darmstadt, 18. Sept. (N. Fr. Ztg.) Die heute hier versammelten Industriellen des Landes, unter Vorsitz des Hrn. Schäfer aus Offenbach, beschlossen nach eingehender Debatte den sofortigen Erlaß einer Adresse an den Großherzog. Es wurde einstimmig nachfolgende Resolution gefaßt:

Das Großherzogthum Hessen ist vermöge seiner Lage und Beschaffenheit, sowie hinsichtlich seiner gewerblichen und Handelsverhältnisse unter allen Umständen auf das Verbleiben im Zollverein angewiesen. Der Austritt aus diesem Verband wäre das größte Unglück, welches das Land und seine Bewohner treffen könnte. Schon sind die Verluste, welche durch die Haltung der Regierung dem inländischen Handel und der Industrie zugefügt wurden, unberechenbar und unersetzlich; aber die verderblichsten Folgen für den Weinbau würde es nach sich ziehen, wenn das Großherzogthum nicht vor dem 1. Oktober seinen Beitritt zu dem erneuerten Zollverein erklären wollte und unser Land von der Theilnahme an der Organisation des Zollvereins gänzlich ausgeschlossen würde. Ueber die bestehenden Verhältnisse und die unserm Lande drohenden Gefahren ist das Ministerium sowohl Seitens der Industriellen, als aller Handelskammern und namentlich durch die Zweite Ständekammer in der erschöpfendsten Weise, leider aber bisher vergeblich, aufgeklärt worden. Unter den obwaltenden Verhältnissen erübrigt die Versammlung nur noch, und sie beschließt daher: In einer am Thron niederzulegenden Adresse die Noth des Landes vorzustellen und Se. Königl. Hoheit den Großherzog zu ersuchen, den Beitritt seiner Regierung zu dem erneuerten Zollverein noch vor dem 1. Oktober an geeigneter Stelle erklären zu lassen.

Bremen, 15. Sept. Auf der gestrigen Tagesordnung der Bürgerschaft stand die von der neulichen Bürgerversammlung beschlossene und überreichte Eingabe wegen der künftigen Stellung Bremens zum Zollverein. Es wurde beschlossen, die Eingabe einem möglichst vielseitig zusammenzusetzenden Ausschuß von zwölf Mitgliedern zur Prüfung und schleunigen Berichterstattung zu überreichen, und die Wahl der Ausschußmitglieder ward sofort vorgenommen.

Hamburg, 16. Sept. (Neue Hamb.) Ein Prisengericht, aus österreichischen und preußischen Mitgliedern zusammengesetzt, wird demnächst hier in Hamburg zur Aburtheilung der an der schleswig'schen Westküste und im Lymfjord gemachten Prisen zusammentreten. Als Vorsitzender desselben wird nach der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Konvention, da ein österreichischer Flaggenoffizier das Kommando bei der gemeinschaftlichen Operation hatte, auch ein Oesterreicher fungiren, der Linienschiffskapitän v. Wissiak, als Untersuchungsrichter und Referent der österreichische Auditor Wiringer. Einen eigentlich kontroversen Fall wird übrigens wohl nur die Angelegenheit der Hamburger Brigg „Herzog von Cambridge", Kapitän Sadewasser, bilden, die eine Reprise, ein von den Dänen genommenes und ihnen dann wieder abgenommenes Schiff, ist. Für die Sitzungen des Prisengerichts hat der Senat Lokalitäten der Finanzdeputation im Rathhause zur Verfügung gestellt.

Aus Holstein, 14. Sept. (Sch. M.) Die Bauern von Brockdorff (an der Elbe) sind die Ersten, welche in der Wilster Marsch den Entwurf des Dithmarsischen Bauerntags angenommen haben. Die Brockdorffer Erklärung trägt 31 Unterschriften. Nur wenige Hofbesitzer, durch Erntearbeit verhindert, sind ausgeblieben. In der Wilster Marsch scheint kirchspielsweise vorgegangen zu werden. Die schriftlichen Erklärungen der Bauern sind um so mehr zu schätzen, weil sie hier zu Land fünfmal sich besinnen, ehe sie etwas thun, namentlich, wenn es an das Unterschreiben geht; sie stehen dann aber „fest auf ihrem Schein".

Altona, 17. Sept. Am Donnerstag findet die Verlegung des Hauptquartiers nach Bramstedt zu den hannover'schen und sächsischen Manövern statt.

Rendsburg, 16. Sept. (R. W.) Gestern fand im Appollosaal hierselbst eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung unseres schleswig-holsteinischen Vereins statt. Folgende Erklärung ward einstimmig angenommen:

Der Rendsburger schleswig-holsteinische Verein bleibt unverrücktlich stehen bei der schon von ihm gegebenen Erklärung: wir halten fest an dem Staatsgrundgesetz mit derselben Treue wie an unserem Herzog. — Der Rendsburger schleswig-holsteinische Verein protestirt mit Entrüstung gegen den Inhalt eines angeblich von Rendsburg aus datirten Korrespondenzartikels, in welchem leichtfertiger Weise aufgefordert wird, unserm Herzog den von ihm auf die Verfassung geleisteten Eid zurückzugeben.

Kiel, 19. Sept. Gestern sind die preußischen Kriegsschiffe „Arcona", „Vineta" und „Nymphe" hier eingelaufen. Militärmusik spielte am Ufer. Die Kanonenboote kommen heute. Die „Grille" ist vorgestern ausgegangen, und zwar nach Danzig.

Eckernförde, 16. Sept. (Nordd. Ztg.) Der hiesige Hauptpastor Schmidt ist plötzlich gestorben. Unsere Gemeinde befindet sich augenblicklich ohne Seelsorger, da auch der Diakonus Dreesen als Prediger in Thyrstrup und Hjerndrup konstituirt und bereits vor einiger Zeit dorthin abgegangen ist.

Flensburg, 17. Sept. Auch die „Vineta" hat uns verlassen.

Flensburg, 17. Sept. Die hiesige „Nordd. Ztg." schreibt:

Wir fragen: Wo sind 200,000 Schleswiger, die von Dänemark jetzt losgetrennt werden sollen, in dessen Verbindung sie sich Jahrhunderte lang glücklich gefühlt haben? Eine Antwort läßt sich allerdings zu Gunsten Dänemarks darauf ertheilen, aber eine Antwort, durch welche die Zweihunderttausend auf eine sehr bescheidene Zahl verringert werden. Es sind nämlich die Bewohner der im Herzogthum Schleswig belegenen jütländischen Enklaven, von denen wir wissen, daß sie mit Dänemark verbunden gewesen sind, und von denen wir gerne glauben, daß sie sich in dieser Verbindung glücklich gefühlt haben. Aus derselben zu scheiden, mag ihnen um so schwerer fallen, als sie von Dänemark, wahrscheinlich nicht ohne Absicht, stets mit besonderer Gunst behandelt worden sind. Indeß verliert um ihretwillen Schleswig-Holstein auch einen Theil seines Gebietes, verliert ein Stück seiner alten berühmten Grenze und hat sich also nicht minder den Forderungen der neuen Ordnung zu unterwerfen. Die Werkzeuge der dänischen Propaganda in Nordschleswig, Schullehrer, Kirchspielvögte, Höker und Gastwirthe, die dort aus Jütland eingewanderten Dienstleute, die Taglöhner, die kleinen Handwerker, die Besitzlosen, das sind im Bund mit den Kopenhagener Literaten die 200,000, welche den Staub aufwirbeln, der Europa glauben machen soll, die Nordschleswiger seien Dänen.

Hadersleben, 15. Sept. (Nordd. Ztg.) Wie wir erfahren, wird von nun an im Ganzen größere Wachsamkeit gegen die Schlechtgesinnten entwickelt werden, und ist in Folge des Generalkommando-Befehls bereits ein hiesiger Bürger, der Malermeister Iwersen, als einer der untergeordneten Handlanger der Agitation, gestern verhaftet worden.

Augustenburg, 14. Sept. (Nordd. Ztg.) Schon vor längerer Zeit reichten die Bürger des Fleckens eine Petition ein um Wiedereinführung der deutschen Kirchen- und Schulsprache. Die Behörden hielten aber doch noch eine allgemeine Abstimmung aller Einwohner für nöthig. Am Dienstag Nachmittag wurde dieser Akt in der Hardesvogtei vollzogen und wurden 75 Stimmen für die Einführung und 15 gegen dieselbe abgegeben.

Norburg, 15. Sept. (Nat.-Ztg.) Dänische Blätter machen viel Rühmens von der bekannten Adresse, die auch von Alsen aus viele Unterschriften tragen soll, während nach-

---

*Kg. Elfhundert Pfund.

„Liebe Kinder," sagte ich zu den drei Mädchen, die ich über fünfzehn Jahre gewartet und aufgezogen hatte, bis das älteste ein erwachsenes junges Fräulein von Achtzehn war — „liebe Kinder, die Mutter wird allgemach alt und schwach, und hat Niemand, der sie und den Laden daheim besorg'te, und da fürcht' ich, werde ich euch verlassen müssen. Es würde mir 's Herz brechen, zu gehen, wär' nicht unser Haus in der nämlichen Straße, und so kann ich euch jeden Tag sehen. Aber Abschied nehmen von euch und dem Herrn kann ich nicht, ich lauf' also einmal morgens früh still fort."

Ich wartete natürlich, bis sie einen neuen Dienstboten dingen konnten, eine lange schlankelige Dirne, die langsam im Haus herum sich bewegte und an nichts Antheil nahm; und selbst jetzt, wiewohl ich daheim arg nothwendig war, konnte ich's nicht wohl über's Herz bringen, mich von den Kindern und dem alten Herrn loszureißen, der allgemach schwach und gebrechlich wurde, wie meine Mutter; denn er war schon in Jahren, wie er heiratete — als Pfarrer mit so einem Mittelgehalt, und er hatte sich vorgenommen, nicht eher mit den Ausgaben für eine Familie es zu wagen, als bis er reine tausend Pfund erspart hätte; so daß er über die Vierzig war, bevor er das Geld voll beisammen hatte, und legte es dann irgendwo so an, daß es ihm mit fast fünfzig Pfund jährlich sich verzinste. Frau Ambery, das arme Herz, hatte mit zwanzig Jahren schon, Er nur fünfe älter, immer auf ihn gewartet, gewartet die ganze lange Zeit, mit stillem Leid und Bangen, wie ihre Mädchenzeit verstrich und ihre schönsten Jahre abwelkten, bis ihr Haar anfing grau zu werden, und ihr über die Stirne feine Strichelchen sich zogen, die man deutlich genug bei der Helle sehen konnte. An ihrem Hochzeittag, da die Sonne so hell schien, als wäre sie erst wieder zwanzig, hätte Eines die Strichelchen, Rünzelchen um Rünzelchen, zählen können, wie sie ihren weißen Schleier aufhob, ihren Namen in's Register einzuschreiben. Oft wohl hat sie mir erzählt, wie viel anders ihr Hochzeittag war, als sie sich ihn als Mädchen vorgestellt hatte, ja, und ihre Ehe auch, sagte sie wohl mitunter. Nicht als ob sie nicht gut zusammen gelebt hätten, der Pfarrer und seine Frau; sie hatten aber so lang gewartet, daß sie ernsthafte, ältliche, bedächtige Leute geworden waren; und als nun die Kinder kamen, wiewohl's nur drei kleine Mädchen waren, so brachte das einen erschrecklichen Umschwung in ihr stilles Leben. Sie hatten sie so lieb als möglich; aber Herr Ambery hatte so seine eigenen alte-Junggesellen-Arten, und die arme liebe Frau Pfarrerin hatte gern ihre regelmäßigen Stunden zum Lesen und zur Betrachtung, und zum Bedenken und Besorgen von allerart Gutem, wovon natürlich die jungen Dinger nichts verstehen konnten, obwohl Rebekka, die Aelteste, das ernsthafteste Kind war, wie ich noch keines so mit drei Jahren in meinem Leben sah, als ich zu ihr und Käthchen als Wärterin kam. Einmal ein paar Sekunden hat das Kind getanzt, als ich ihm sein Sonntagshütchen mit einem blauen Band ausputzte, das mir eine Dame von der Gemeinde dazu gegeben hatte, so leichtfertig habe ich sie aber nie wieder gesehen, obwohl gewiß Niemand das Dingelchen darum gescholten hat; sie hatte eben für ein Kind ein ganz merkwürdig zartes Gewissen, und ihre Mutter hatte sie alle geistlichen Kinderlieder von Watts lernen lassen..... Zuweilen dacht' ich so bei mir, die tausend Pfund, obwohl's viel Geld ist, seien den Pfarrer und die Pfarrerin weit höher zu stehen gekommen, als sie werth waren, und Frau Ambery, meine ich fast, dachte auch so; denn eines Tags, wie sie in die Kinderstube kam, wo eben die zwei Jüngsten mit mir recht lustig tollten, fuhr sie sich mit der dünnen Hand über die runzelige Stirn und über die trüben Augen, und sagte: „Marie, ich gäbe ein Tausend Pfund, könnt' ich wieder so spielen und tollen, aber der Lebensmuth ist mir vergangen. Ich hätte eine bessere Mutter gegeben, wenn ich vor Jahren geheiratet hätte. Verschiebe Du 's nicht zu lange."

Nu, die arme liebe Frau Ambery mußte von ihrem Mann und von ihren Kindern, als Rebekka just acht Jahre alt war. Die Kinderchen saßen im Stuhl bei ihrem Vater an dem Sonntag Abend, da der Pastor von einer andern Kirche Frau Ambery die Leichenpredigt hielt, und Alles weinte und sagte, es sei zum Erbarmen rührend. Da saß das ernsthafte Kind, die Rebekka, und das nette Käthchen, eben Sechs geworden, und die kleine zarte Nelly, nicht ganz Vier, derweil Herr Ambery, der nie jung ausgesehen hatte, noch um zehn Jahre mehr über dem Tod seiner Katharine gealtert schien, die auf ihn zum Ersparen seiner tausend Pfund gewartet hatte, bis ihr Kraft und Lebensmuth ganz ausgegangen waren.

Wären die Kinder alt genug zur Gesellschaft für ihn gewesen, so hätte er es schon besser aushalten mögen; so aber fing er an zerstreut herum zu träumen, als hätte er etwas verloren, und könnte sich nicht erinnern was? Die Gemeinde sagte, seine Predigten seien nicht mehr so gut, wie sonst; und nachdem sie ihm ein halb' Jahr Zeit zum Wiederzusichkommen gelassen hatten, schickten sie eine Deputation zu ihm, die ihm „Ergebung" und „Vorsehung" zu Gemüth führen sollte.*) Mein Herr — hat mir nachher ein Dienstmädchen von Einem von der Deputation wiedererzählt, der's ihr Herr erzählte — habe nichts darauf gesagt, aber das Gesicht tief herunter in die Hände gelegt und stumm vor sich hingeweint, daß ihnen selber Allen die Augen übergingen. Danach beriefen sie eine Kirchengemeinde-Versammlung, und brachten fünfzig Pfund zusammen, um ihn auf eine Reise auf's Festland hinüberzuschicken, die er auch gemacht hat, betrübt und allein, und Briefe dabei heimgeschrieben an die Kinder, ganz voll von der seligen Mutter, bis ich sie den armen kleinen Dingern fast nicht mehr habe vorlesen können vor lauter Selberweinen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Daß die Geschichte in Dissenter-Kreisen oder Presbyterialverhältnissen vorgeht, wird hiernach zu bemerken kaum nöthig sein. D. Einj.

weislich die Zahl der abgegangenen gering unterzeichneten Exemplare kaum zu nennen ist. Die Untersuchungen sollen ein eigenes Resultat geliefert haben: die Bauern haben erklärt, daß sie nur unterschrieben, weil der Nachbar solches gethan; gelesen hätten sie die Adresse nicht, da sie „mit lateinischen Lettern und in so feinem Druck gewesen, daß es für sie unmöglich sei; man hätte ihnen nur daraus erzählt. Als man sie näher nach dem Inhalt befragt, haben sie, wie es heißt, ausgesagt, daß sie nur die alte Verbindung wünschen, um zu bleiben, was sie bisher gewesen. Sagte man ihnen dann, daß darin auf eine Theilung angetragen, daß die Inkorporation verlangt, obwohl das Wort selbst nicht angeführt, so erklärten die Bauern auf's bestimmteste, daß sie das nicht gewollt, und haben selbst aus manchen Gegenden einen Widerruf unterzeichnet und nach Flensburg eingesandt. Betrieben ist das saubere Werk wesentlich von dem abgesetzten Postmeister Witt in Norburg und dem Bevollmächtigten des Amtsverwalters Gähler. Eine Menge Ortschaften in unserer Harde hat jegliche Thätigkeit für die Adresse gänzlich abgelehnt.

Aus dem nördlichen Schleswig schreibt man der „Leipz. Ztg.": „Neben der Absendung von Adressen und Deputationen nach Kopenhagen geht man jetzt mit dem Plan um, ein noch größeres Unternehmen ins Werk zu setzen. Eine Deputation von einigen vierzig recht dänisch gesinnten und dänisch redenden Bauern soll in einer eigens dazu ausgesonnenen und angefertigten theatralischen Nationaltracht nach Paris reisen, um daselbst den Kaiser Napoleon persönlich um Schutz gegen die angeblich gemißhandelte dänische Nationalität der Nordschleswiger oder, wie sich diese Dänenfreunde jetzt nennen, „Südjüten" anzuflehen. Eine gleiche Deputation soll wo möglich auch zu demselben Zweck nach London reisen." Der abenteuerliche Plan existirt wohl nur in einigen überspannten Köpfen.

Aus **Skive** (Jütland) wird unterm 11. d. Mts. berichtet: „Am gestrigen Nachmittag wurde Hr. Brinck-Seidelin von seinem Gute Oestergaard als Arrestant hier eingebracht und später nach Viborg transportirt. Wie es heißt, ist derselbe vom Militärgouvernement zu dreitägigem Gefängniß verurtheilt worden, und zwar in Folge einiger in einem an die Amtsstube gerichteten Schreiben gebrauchten Aeußerungen über die jetzigen Regierungsanordnungen in Jütland."

◇ **Berlin**, 19. Sept. Vor 14 Tagen brachte die „Nordd. Allgem. Ztg." spottende Bemerkungen, als von mehreren Seiten auf das Bedürfniß neuer Vereinbarungen in der Waffenstillstands-Angelegenheit hingewiesen wurde. Kürzlich meldete dies Blatt, zwischen den Bevollmächtigten Dänemarks und der deutschen Mächte seien Verhandlungen im Gange, um dem Waffenstillstand eine bestimmte und längere Dauer zu geben, während welcher eine Kündigung desselben nicht stattfinden solle. Die dabei etwas leichthin erwähnte „einzige Aenderung der Situation, daß es seit dem 15. Sept. möglich sei, den Waffenstillstand aufzukündigen," ist in Wirklichkeit und praktisch betrachtet eine sehr ernste. Sie bedeutet nichts Geringeres, als daß an die Stelle der bisherigen Sicherheit die Unsicherheit getreten ist. Was aber damit insbesondere für alle bei Krieg und Frieden vorzugsweise betheiligten geschäftlichen Verhältnisse besagt wird, liegt auf der Hand. Wo jede Stunde nach sechs Wochen den Krieg erneuern kann, hören die Bürgschaften eines sichern Geschäftsganges auf. Mögen auch noch so viel Wahrscheinlichkeitsgründe dafür sprechen, daß keiner der paciscirenden Theile den Waffenstillstand aufkündigen werde, — unvermuthete Zwischenfälle können diese Gründe zu Schanden machen. Deßhalb liegt es vornehmlich im wirthschaftlichen Interesse, daß die Unkündbarkeit des Waffenstillstandes noch für eine bestimmte Frist gewährleistet werde. — Der Prinz Friedrich Karl empfing heute Vormittag im Jagdschloß Glienicke den F.M.L. v. Gablenz. — Der General Bourbaki und die anderen französischen Offiziere, welche den Herbstmanövern des Gardekorps beiwohnen sollen, sind heute früh von Paris hier in Berlin eingetroffen.

Berlin, 19. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Verschiedene Nachrichten bestätigen unsere neuliche Mittheilung, daß die deutsch-dänischen Bevollmächtigten in Wien über einen bestimmten Termin des Waffenstillstandes verhandelten, der unkündbar sein und eine Zeit von 3 Monaten umfassen soll. Einige Zeitungen wollen wissen, daß Dänemark sich dem Abschluß eines solchen Vertrags wenig geneigt zeige, weil dann der Ablauf des Waffenstillstandes in eine Zeit fallen würde, wo die Operationen zur See unmöglich oder doch sehr erschwert sein müßten; — aber wir begreifen kaum, daß man in Kopenhagen daran denken könnte, den deutschen Großmächten zuzumuthen, den Waffenstillstand auf eine noch weitere Frist, vielleicht gar bis zum Juni oder Juli des kommenden Jahres, hinaus zu verlängern.

Die Handelskonferenzen zwischen den Geh. Räthen v. Hock und Hasselbach haben in Prag begonnen. „Man prognostizirt dieser Konferenz — sagt die „Kreuz-Ztg." — eine kurze Dauer. In Bezug auf Art. 31 des preußisch-französischen Handelsvertrags glaubt die „Revue Contemp.", daß Frankreich geradezu sich weigern werde, auf irgend eine dem Verlangen Oesterreichs entsprechende Veränderung desselben einzugehen. Es werde im Gegentheil energisch bei Preußen auf Achtung der eingegangenen Verbindlichkeiten dringen. Während Frankreich in Norddeutschland seine Weine und Seidenwaaren absetze, könne es von dort Leder, Wolle und Metalle beziehen, so daß Art. 31 gleich sehr die beiderseitigen Interessen fördere. Allein in Oesterreich seien dieselben Ausfuhrgegenstände wie in Frankreich vorhanden, und wenn man deßhalb durch Abschaffung des Art. 31 Oesterreich auf Unkosten Frankreichs den norddeutschen Markt eröffnen wolle, so sei es natürlich, daß Frankreich darauf sich nicht einlassen werde. Dagegen melden Wiener Blätter, die österreichische Regierung werde jetzt selbst mit Frankreich einen Handelsvertrag abschließen. Das wäre freilich das Beste. Wenn diese Verständigung gelingt, so wird auch für den österreichisch-deutschen Handelsvertrag die Grundlage gewonnen sein."

Bekanntlich werden auch die Provinzialstände des Königreichs Preußen am 2. Okt. zu einem Provinzial-Landtage in Königsberg versammelt. Zum Landtags-Kommissär hat der König den Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Wirkl. Geh. Rath Eichmann, und zum Landtags-Marschall den Regierungspräsidenten Grafen zu Eulenburg-Wicken ernannt.

Wien, 18. Sept. (Allg. Ztg.) Der Kaiser reist morgen in aller Frühe zu den Uebungen bei Komorn ab; unterwegs wird das Gestüt in Kibber besichtigt. Ein großer Theil des militärischen Gefolges ist bereits heute vorausgegangen. — Es scheint festzustehen, daß an Stelle des hochbejahrten und seit längerer Zeit in sein Zimmer gefesselten Fürsten Karl Liechtenstein der jetzige Landeskommandirende in Böhmen, der General der Kavallerie Graf Clam-Gallas, den Posten eines ersten Obersthofmeisters des Kaisers übernimmt. Derselbe würde in Böhmen durch den Kommandirenden in Wien, Grafen Thun-Hohenstein, und dieser wiederum durch den Kommandirenden in Siebenbürgen, Fürsten Montenuovo, ersetzt werden. — Der Gemeinderath von Wien hat den Beschluß gefaßt, die Uebertragung der Polizei an die Gemeinde zu veranlassen.

Schweiz.

Zürich, 18. Sept. (N. Zürich. Ztg.) Seit dem 2. Sept. sind wieder 75 polnische Flüchtlinge in Zürich angekommen, welche auf einige Zeit auf Staatskosten verpflegt werden mußten. Am 16. Sept. blieben noch 22 in Verpflegung. Nach anderen Kantonen sind 95 Flüchtlinge abgereist, ins Ausland 54. Von mehreren Kantonen wurde gegen Zusendung weiterer Flüchtlinge protestirt. So haben die Polizeidirektionen von Bern, Basel, Wallis und Neuenburg kategorisch erklärt, daß sie einstweilen keine weitern Flüchtlinge mehr aufnehmen werden. Unter diesen Umständen hat der Regierungsrath beschlossen, den Bundesrath von dem Stande der Flüchtlingsangelegenheit in Kenntniß zu setzen und ihn um Ergreifung geeigneter Maßregeln zu ersuchen.

Bern, 19. Sept. (Bund.) Die Bundesversammlung tritt heute zusammen, um die große Frage der Verträge mit Frankreich zu berathen und zweifelsohne unmittelbar nach ihrer Absolvirung wieder nach Hause zu kehren. Der Umstand, daß die ständeräthliche Kommission einstimmig, die nationalräthliche mit allen gegen eine Stimme die Ratifikation dieser Verträge empfiehlt, läßt mit vieler Sicherheit erwarten, daß die Genehmigung auch erfolgen werde. Gleichwohl dürfte die Sache viel Redens geben, seit sich nicht nur in der Presse, sondern auch im Minderheitsgutachten des Hrn. Philippin, in den Eingaben der Regierungen von Luzern und Uri, und in der ultramontanen Petition auf Verfassungsrevision eine ziemlich lebhafte Opposition erhoben hat.

Diese Gegnerschaft hält sich vornehmlich an den bekannten Judenartikel, faßt die Sache aber in sehr verschiedenem Licht auf; es sind nichts Geringeres, als die beiden Parteiextreme, welche sich da begegnen. Die Ultramontanen nämlich steifen sich auf die Inkompetenz des Bundes und befürworten die Bundesrevision, weil sie hoffen, auf diesem Wege die in den Verträgen bewilligte freie Niederlassung der Israeliten hintertreiben zu können. Die Radikalen hingegen, welche ebenfalls auf Verfassungsrevision abstellen, thun es, weil sie diese für den einzigen verfassungsmäßigen Weg halten, auf welchem zur allgemeinen Judenemanzipation zu gelangen sei, und weil sie vom Schweizervolk erwarten, daß es im Fall der Abstimmung den humanen Ideen der Neuzeit vollkommen werde gerecht werden. Mit andern Worten: diese Radikalen haben nur konstitutionelle Skrupel, die Ultramontanen dagegen bergen hinter konstitutionellen Skrupeln ihren Judenhaß.

Genf, 18. Sept. (N. Zürich. Ztg.) Die Kaserne von St. Antoine beherbergt gegenwärtig 15 Gefangene. Jeden Tag wird eine große Zahl von Zeugen verhört. Bis zur Stunde füllen die Verhöre im Protokoll nicht weniger als 500 Seiten.

Frankreich.

♁ **Paris**, 19. Sept. Der „Constitutionnel" sagt heute in seinem Tagesbericht:

Gewisse Blätter unterhalten das Publikum von neuen Unterhandlungen zwischen der französischen und zwischen der italienischen Regierung hinsichtlich der Okkupation Roms. Sie bringen in dieser Beziehung zahlreiche Mittheilungen. Wir wissen nicht, an welcher Quelle letztere geschöpft sind, und in jedem Fall sind dergleichen Aufschlüsse uns nicht zugegangen. Da aber diese Gerüchte einmal verbreitet sind, so ist es nicht überflüssig, zu wiederholen, daß, wie die Regierung bei jeder Gelegenheit erklärt und wie wir oft gesagt haben, die dermalige Lage der Dinge nie als endgiltig erachtet wurde; was die gewünschte Lösung anbelangt, so wird sie, wenn sie immer eintrete, die Ehre Frankreichs wahren, wie die Prinzipien, die stets seine Politik leiten und die Interessen, die es zu Rom schützt.

Man will wissen, Marquis Pepoli habe die deßfalls unterzeichnete Uebereinkunft in der Nacht vom 17. auf den 18. von Paris nach Turin gebracht. Die Zukunft wird zeigen, was an der Sache Wahres ist. — Man schreibt der „France" aus Madrid, daß das neue Kabinet die Fortsetzung der Rüstungen für die Absendung von Verstärkungen nach Peru beschlossen hat. Der Marineminister Armero hat bereits in diesem Sinn die nöthigen Befehle nach Carthagena abgehen lassen.

In Nordamerika nimmt die Friedenspartei nach den neuesten Berichten mehr und mehr zu. Man verbreitet als Argument für diese Bestrebungen die offizielle Liste der Soldaten, welche die verschiedenen Südstaaten seit Anfang des Kriegs (April 1861) bis April 1864 gestellt haben. Die gelieferten Kontingente belaufen sich auf nicht weniger als 498,500 Mann. Virginia allein stellte 103,000 Mann. Die weiße Bevölkerung der Südstaaten ist ungefähr 5 Millionen. 10 Proz. der Bevölkerung dienen also dem Kriege; in Frankreich beträgt (in Friedenszeiten) die Armee $^1/_{50}$, d. h. 2 Proz. der Bevölkerung. Im Norden hat Lincoln bereits $2^1/_2$ Millionen Soldaten einberufen und fordert deren so eben wieder 300,000. [Diese Ziffern für sich allein geben übrigens noch kein deutliches Bild der Sache.] Die Bevölkerung der Nordstaaten ist des Krieges satt und müde; sie fängt an einzusehen, daß der Sieg zweifelhaft und daß es überdies kaum möglich wäre, den eventuell besiegten Süden unter dem Joche zu halten. Und die Finanzfrage? Am 31. Aug. 1864 belief sich die Staatsschuld der Vereinigten Staaten auf 1,878,565,234 Doll. In dieser Summe sind die theils in Gold, theils in Papier mit 77,447,122 Doll. bezahlbaren Zinsen nicht inbegriffen, so daß die Staatsschuld faktisch 1,956,012,356 Doll. beträgt. Es ist dies seit dem 2. Aug. eine Zunahme von 53,073,000 Doll. der Schuld und 1,029,000 Doll. der Zinsen.

Hr. James Fazy befindet sich seit einigen Tagen in Paris. — Wie die „Gazette de France" einer offiziellen Statistik entnimmt, hat in den ersten 6 Monaten des Jahres die piemontesische Armee in Neapel 17,016 fieberbefallene Soldaten in die Spitäler geschickt; 481 sind am Fieber gestorben. — Börse, belebteres Geschäft als bisher und steigende Kurse. Rente 66.05; Cred. Mob. 1023.75; Ostb. 502.50; ital. Anl. 68.05.

Paris, 19. Sept. Meignan, Generalvikar von Paris, wurde zum Bischof von Chalons, Ramadié, Pfarrer in Béziers, zum Bischof von Perpignan ernannt. Ein kaiserl. Dekret eröffnet einen Lehrstuhl der Oekonomie, Politik und Staatsrechts-Lehre an der juristischen Fakultät in Paris. Barbié ist für diesen Lehrstuhl ernannt. Aus Madrid wird gemeldet: Narvaez proklamirt eine Politik der Versöhnung. Die Prozesse gegen die Tagesblätter sind eingestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Sept. (Nat.-Ztg.) Außer der Telegraphenverbindung zwischen Middelfart und Snoghoi (Fühnen und Jütland) ist jetzt eine solche auch zwischen den Inseln Fühnen und Alsen in's Leben getreten, und auch auf diesem Wege können Telegramme in das Ausland befördert werden. — Leutnant Anker ist nach seiner Heimath Bornholm zurückgekehrt; vor einigen Tagen fand ihm zu Ehren in der Stadt Rönne ein Festessen statt und man sammelt daselbst Beiträge zu einer Ehrengabe. — Die heute erfolgte Veröffentlichung des „Berichts des Marineministeriums über die Uebergabe der Westsee-Inseln mit Beziehung auf die Rapporte des Kapitänleutnants Hammer" ist insofern bemerkenswerth, als durch dieselbe die ältere Nachricht bestätigt wird, daß der Gouverneur von Helgoland am 18. Juli im Namen Lord Russell's ein Boot des englischen Orlogs-Dampfschiffes „Salamis" an die schleswig'sche Westküste absandte, um den Kapitänleutnant Hammer (natürlich zum Nachtheil der Verbündeten) von der an jenem Tage vereinbarten Waffenruhe zu benachrichtigen. Das englische Boot wurde indeß in der Schmaltiefe von den deutschen Befehlshabern zurückgewiesen. — Der preußische Militärgouverneur für Jütland hat in diesen Tagen Gesuche um die Rückgabe von 40 im Lymfjord konfiszirten Küstenfahrzeugen, wie auch um die Aufhebung des Verbots wider die Ausfuhr von getrocknetem Haber abschlägig beschieden. In Berichten aus Jütland in der „Berling. Ztg." wird Klage darüber geführt, daß die deutsche Einquartierung sich schon seit längerer Zeit nicht mehr mit der Magazinlieferung begnüge, sondern von den Quartierwirthen verschiedene Lebensmittel, als Butter, Eier, Geflügel u. s. w., verlange.

Kopenhagen, 17. Sept. (Nat.-Ztg.) „Faedrelandet" will wissen, daß auf der Wiener Konferenz in der Grenzfrage eine Vereinbarung zu Stand gekommen sei, nach welcher die Grenze im Osten längs der an dem Städtchen Christiansfeld vorüberfließenden, bei Heilsmünde in die Ostsee auslaufenden Au gezogen werden soll. Nach Westen würden zuerst einige kleine Bäche in der Gegend von Vandrup die Grenze bilden, weiter würde die Linie die Dorfschaft Kalvslund berühren, und schließlich, nachdem sie die Südgrenze des Amts Ripen gestreift, bei der Dorfschaft Vestervedsted ihren Ausgang nehmen. — Aus Aalborg, Randers und Silkeborg sind im Lauf der letzten Tage preußische Militärabtheilungen nach dem Süden ausgerückt, so daß die Stadt Aalborg, welche seit dem 9. Juli ununterbrochen von Preußen besetzt war, augenblicklich vollständig von Truppen entblößt ist. Von den Blättern der jütischen Städte Hobro und Thisted wird jetzt mitgetheilt, daß die von den Oesterreichern während des Kriegs im Lymfjord mit Beschlag belegten jütischen Schiffe in den nächsten Tagen auf höchsten Befehl aus Wien ihren Eigenthümern zurückgegeben werden sollen. — Das bisher in der Humlebäcksbucht stationirte Geschwader des Admirals van Dockum wird eine Uebungsfahrt in die Ostsee antreten. Die Schiffe werden auf 6 Wochen verproviantirt. „Dagbladet" äußerte heute besondere Sympathien für das frühere Ministerium Hall und die von demselben entwickelte Politik. Der Krieg würde nach seiner Ansicht auch ohne das Erscheinen der November-Verfassung ausgebrochen sein; die Entwicklung der Dinge nach dem Tod des Königs sei gerade der schlagendste Beweis für die Richtigkeit und Klugheit der Hall'schen Politik. Für den Zeitraum nach dem 23. Dez. sei dieses Ministerium nicht direkt verantwortlich. Das Monrad'sche Kabinet habe nicht die national-liberale Partei repräsentirt, aus welcher das Ministerium Hall hervorgegangen, sondern es sei nur durch seinen Chef mit jener Partei verknüpft gewesen. Niemals könne die Verantwortung für die Monrad'sche Politik auf die Schultern Hall's gewälzt werden; es sei gewiß, daß Hall die Konferenz früher angenommen, sowie daß er mit Rücksicht auf den Verlust der Dannewerke und Düppels dieselbe nicht verlassen haben würde, ohne einen Frieden erzielt zu haben.

Kopenhagen, 18. Sept. Die „Berling. Ztg." sagt heute in ihrer Revue Française, die Beschuldigungen, Dänemark ziehe die Friedensverhandlungen in die Länge, seien unbegründet; man sei hier nicht so thöricht, jetzt noch auf die früher ausgebliebene Hilfe zu rechnen; die schwierigen Finanzberechnungen, die unerwartet auftauchen in der durch die Friedenspräliminarien ausgeschlossenen Aktivfrage, seien Sachen, die man nicht in einem Tag ordnen könne. Die Revue eifert gegen die Verfolgung und Verhaftung der

Adressenunterzeichner in Schleswig; die Wünsche einer treuen Bevölkerung, die mehrhundertjährige Verbindung beizubehalten, seien natürlich und deren Auftreten völlig loyal, da Schleswig nicht aufgehört habe, ein Theil Dänemarks zu sein, so lange die Friedensunterzeichnung nicht stattgefunden habe.

Die auf gestern anberaumte Militärrevue ist des Wetters wegen abbestellt worden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 17. Sept. Fürst Cusa hat das 1862 aufgehobene Gesetz der Ausfuhrsteuer wieder eingeführt, so daß nunmehr alle ausgeführten Rohprodukte wieder fünf Prozent Steuer zahlen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Sept. (A. Ztg.) Der Generalgouverneur von Bagdad telegraphirte gestern an die Pforte, daß der Divisionsgeneral Hafiz-Pascha einen großen Sieg über die aufständischen Araber erfochten habe. Die Schlacht soll 3 Stunden gedauert haben. Die Truppen haben 11 Todte, während der Verlust der Araber mehr als 100 betragen soll. Zahlreiche Kameele, Pferde, Schafe und Zelte wurden bei dieser Gelegenheit erbeutet.

Großbritannien.

* **London,** 17. Sept. Bei Richard Bentley ist die „Invasion of Denmark in 1864. By A. Gallenga" erschienen. Es ist dies eine Sammlung jener Timeskorrespondenzen über oder vielmehr gegen den deutschen Feldzug in Schleswig, aus denen die Masse des englischen Publikums die Belehrung geschöpft hat, deren sie etwa bedürfte, um sich in ihrer alten Danomanie zu bestärken und noch mehr zu erhitzen. Das Buch wird ohne Zweifel nicht ohne Nachwirkung bleiben, und es ist daher sehr erfreulich, daß wenigstens Ein englisches Organ — die „Saturday Review" — die Unglaubwürdigkeit des Hrn. Gallenga gehörig ins Licht stellt. Sie führt des Breitern aus, wie die „Times" keine ungeeignetere Persönlichkeit hätte nach Dänemark schicken können, als diesen „Italiener, Patrioten und alten Verschwörer", dessen journalistisches Talent sie übrigens gelten läßt. Bei dieser Gelegenheit sagt das genannte Organ u. A.:

Dem europäischen Gleichgewicht werden, nach Gallenga's Prophezeiung, aus der Vereinigung der Herzogthümer mit Deutschland große Gefahren erwachsen. Wir können seine Besorgnisse nicht theilen. Mit der Schöpfung einer deutschen Flotte ist noch nicht die Oberherrschaft Deutschlands zur See begründet; und wenn England die Befestigung Cherbourgs überlebt hat, so zweifeln wir, ob seine Existenz durch die Erhebung Kiels zu einem Bundeshafen ernstlich gefährdet werden wird. Selbst der Schiffkanal von Kiel oder Eckernförde nach Tönning hat für uns keine Schrecken; und wir können, ohne ein unangenehmes Gefühl, daran denken, daß möglicher Weise englischen Fahrzeugen die Umschiffung einer Halbinsel erspart werden wird, die im Winter der Schrecken aller Seefahrer ist. Wenn in der That eine Gefahr vorhanden wäre, daß Deutschland jene furchtbare und aggressive Macht werden kann, wie Mr. Gallenga und andere englische Journalisten zu fürchten scheinen, dann hätte die Sache eine bedenklichere Seite; aber seine Beweise rechtfertigen seinen Schluß nicht im geringsten. Weil die Deutschen in der Schleswig-Holstein-Frage eine so merkwürdige Einmüthigkeit bewiesen haben, denkt er, daß sie nur die Gelegenheit zu einem Aggressivkriege brauchten, um im ersten besten Moment alle ihre Zwistigkeiten fallen zu lassen und der gemeine Feind Europa's zu werden. Auf den wirklichen Charakter des gegenwärtigen Kampfes kommt es nicht sehr an; die wichtige Erwägung ist, in welchem Licht er sich den Deutschen dargestellt hat? Und die richtige Antwort auf diese Frage ist, einfach als ein Krieg, unternommen, um die Aufsaugung eines deutschen Stammes und Namens durch eine fremde Nationalität zu verhindern. Dieser Glaube ist es, der dem nationalen Entschluß solche Kraft verliehen hat. Die Deutschen mögen die Thatsachen ganz falsch auslegen, aber sie sind überzeugt, daß sie nur den Verlust eines zweiten Elsaß abwehren wollen...

Amerika.

Neu-York, 2. Sept. Nach den vorliegenden Berichten begann das Bombardement des Fort Morgan am Morgen des 23. Aug. sowohl von der See- wie von der Landseite. Die Landtruppen hatten schwere Mörserbatterien auf Mobile Point errichtet und das Fort war von drei Seiten eingeschlossen. Die Beschießung war kurz, aber heftig; noch an demselben Morgen erschien ein Offizier der Konföderirten mit weißer Flagge, und zeigte an, daß General Page zu kapituliren wünsche. Die Uebergabe geschah ohne Bedingung. 1500 Gefangene, 100 Kanonen und eine große Anzahl kleinerer Armaturstücke fiel in die Hände der Unionisten. Der „Matacomet" vernichtete das Rebellen-Widderschiff Nashville unterhalb Mobile, und das V.-St.-Kanonenboot Oneida fischte 6 Torpedos aus dem Kanal vor dem Fort. Admiral Farragut tadelt in seinem Bericht das Benehmen des Generals Page und seiner Offiziere heftig. Er schreibt:

Ich bedaure, sagen zu müssen, daß, nachdem sich die Rebellenoffiziere zur Uebergabe vor dem Fort versammelt hatten, man bei der Untersuchung des Innern entdeckte, daß die meisten der Geschütze vernagelt und die Laffetten zerbrochen waren, und man hat allen Grund, zu glauben, daß dies geschehen ist, nachdem die weiße Flagge aufgezogen war. Ebenso hatten General Page und verschiedene Offiziere keine Degen abgegeben, und andere Degen waren zerbrochen. Wenn man das Benehmen der Offiziere in Fort Morgan gegen das derjenigen in Fort Gaines hält, so findet man vom sittlichen Standpunkt aus einen schneidenden Kontrast. Oberst Anderson in Fort Gaines sah, daß seine Stellung besonders mit der jungen Mannschaft, welche er befehligte (es befanden sich reine Knaben darunter), unhaltbar war; er kapitulirte, und von dem Augenblick an, wo die weiße Flagge wehte, blieb Alles im Fort unangerührt. Dahingegen zerstörten General Page und seine Offiziere in kindischer Wuth Geschütze, die sie bis auf's äußerste vertheidigen wollten, und die sie gar nicht vertheidigt haben, und zerbrachen oder warfen ihre Waffen weg, die gegen den Feind zu führen sie nicht den Muth hatten. Fort Morgan hat nach Eröffnung des Bombardements keinen Schuß gethan.

* **Neu-York,** 7. Sept. Der Moniteur-Korrespondent eröffnet der Kandidatur Mac Clellan's die besten Aussichten auf Gelingen. Außerdem meldet er, daß die Rothhäute in den westlichen Territorien ihre Verwüstungen fortsetzen. Sie scheinen einen Vertilgungskampf gegen die Weißen eröffnet zu haben, und geben Beweise einer ungemeinen Wildheit. Bis jetzt haben sie ziemliche Vortheile davongetragen. In mehreren Treffen haben sie ihre Gegner geschlagen und große Waarenvorräthe zerstört.

Die Familie des Juarez soll, nach demselben Korrespondenten, in Neu-Orleans angekommen sein, wo man ihn selber gleichfalls mit nächstem erwartet.

Baden.

≙ Mannheim, 19. Sept. Heute begannen dahier die Schwurgerichts-Verhandlungen des 3. Quartals, unter dem Vorsitz des großh. Hofgerichtsraths Ruth. Den Gegenstand der ersten Sitzung bildete die Anklage gegen den ledigen, übel berüchtigten, schon wegen Raubs bestraften Heinrich Fuchs von Künzelsau wegen Versuchs eines gefährlichen Diebstahls. Die Beschuldigung ging dahin, daß er in der Nacht vom 25. auf den 26. Juni l. J. in der Absicht, dem Georg Littig auf dem Knopfhof aus dessen auf dem Speicher seines Hauses befindlicher Vorrathskammer Geld zu entwenden, in letztere eingeschlichen sei und dabei ein Messer bei sich geführt habe, daß er von dem Neffen des Georg Littig, welcher in jener Vorrathskammer schläft, angerufen worden sei, und darauf diesem mit dem Messer mehrere Stiche in den Kopf und einen in den Arm versetzt habe. Die Staatsbehörde erblickte hierin den Thatbestand eines versuchten gefährlichen Diebstahls, und hielt ihrerseits den Beweis der Thäterschaft für erbracht, während dagegen der Vertheidiger, Hr. Obergerichtsanwalt Barazetti, in dieser Beziehung anderer Ansicht war. Die Geschwornen beantworteten aber die an sie gestellten Fragen nach den Anträgen des großh. Staatsanwalts, was eine Verurtheilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren in Einzelhaft und lebenslänglicher Landesverweisung zur Folge hatte.

Am Nachmittag folgte hierauf die Verhandlung gegen den ledigen, 17 Jahre alten Aktuariatsinzipienten Johann Georg Geißler von Kirchheim wegen Fälschung öffentlicher Urkunden. Derselbe war beschuldigt, falsche Anweisungen von Zeugengebühren gefertigt, die Namen der Zahlungsempfänger gefälscht, und von den falschen Anweisungen sodann in der Weise Gebrauch gemacht zu haben, daß er den Betrag durch den Gerichtsdiener oder Gerichtsvollzieher bei dem Orts-Steuererheber einziehen ließ. Der Angeklagte war der That im Wesentlichen geständig und wurde daher auch die an die Geschwornen gestellte Frage im Sinn der Anklage beantwortet. — Der Gerichtshof verurtheilte darauf den Angeklagten wegen Fälschung öffentlicher Urkunden in eine Arbeitshausstrafe von 9 Monaten oder 6 Monaten in Einzelhaft.

Mannheim, 20. Sept. (Mannh. J.) Heute findet die Wahl des zweiten Bürgermeisters statt. Ohne Zweifel wird die Wiederwahl des seitherigen Beamten, des Hrn. Bürgermeisters Nestler, das Resultat derselben sein. Als Gegenkandidat wurde, wie wir hören, von Einigen Hr. Gemeinderath Hoff in Aussicht genommen.

= Wolfach, 18. Sept. Die Göringer-Morgenthau'sche Angelegenheit ist nun im Vergleichswege geordnet. Hr. Morgenthau hat Hrn. Göringer für den Verzicht auf dessen Ansprüche bezüglich der Erfindung der Kiefernadel-Cigarren eine annehmbare Vergleichssumme ausbezahlt, beide Herren sind zu gleichen Theilen Eigenthümer des Bades, und Hr. Göringer bleibt nach wie vor Direktor desselben. Die Nachricht hat hier namentlich in letzterer Hinsicht Befriedigung hervorgerufen.

Freiburg, 19. Sept. (Frbgr. Ztg.) Gestern zwischen 7 und 1/8 Uhr Abends ertönten plötzlich Feuerglockenschläge und Brandsignale in unserer Stadt. Ein umfangreiches städtisches Oekonomiegebäude, der sog. Zapfenhof, stand in lichterlohen Flammen. Da hier zumeist Oehmdheu, Stroh, Frucht u. dgl. aufbewahrt wurde, war an Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken, und es mußte sich die Thätigkeit der Feuerwehr lediglich darauf beschränken, einer Verbreitung des Brandes über die südlich und nördlich hart anstoßenden bewohnten Gebäude entgegenzuarbeiten. Ein großes Glück war es, daß just kein starker Wind wehte, sonst wäre der Raschheit und Intensität des Feuers möglicher Weise jenes engstraßige Stadtquartier zum Opfer gefallen. Mit großer Anstrengung und Mühe gelang es noch, das Kuenzer'sche Brauereigebäude, dessen westlicher kleiner Anbau in Flammen aufging, zu retten; bereits hatten die Bewohner jener Straßenseite ihr Mobiliar geflüchtet. Binnen einer halben Stunde war der Dachstuhl niedergebrannt; des Feuers wurde man erst gegen 10 Uhr völlig Meister.

Vermischte Nachrichten.

— Dem Zentralausschuß in Frankfurt ist ein Beitrag für Schleswig-Holstein aus Hinterindien von 587 fl. zugegangen.

— Gießen, 19. Sept. (Frkf. Bl.) Durch die voriges Jahr zu Stettin abgehaltene 38. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte war Gießen als diesjähriger Versammlungsort bestimmt, und die Professoren Wernher und Leuckart von da zu Geschäftsführern gewählt worden. Nachdem am 16. d., Abends, der Empfang der Gäste und darauf gesellige Zusammenkunft im Gasthaus zum „Einhorn" stattgefunden hatte, wurde vorgestern Vormittags die erste allgemeine Sitzung im Klubbsaal abgehalten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den ersten Geschäftsführer, Prof. Wernher, wurden die Anwesenden Seitens des Regierungskommissärs Kreisraths Küchler, des Bürgermeisters Vogt, und des Rektors der Universität, Prof. Schäfer, begrüßt und darauf, wie üblich, durch den zweiten Geschäftsführer, Prof. Leuckart, mehrere geschäftliche Mittheilungen gemacht. Ueber einen Antrag des derzeitigen Vorstandes der Leopoldinisch-Karolinischen Sozietät zu Dresden, die Akten der Versammlung in dem Lokal jener Gesellschaft zu Dresden aufzubewahren, entspann sich eine Diskussion, indem Dr. Volger von Frankfurt, einem früher geäußerten Wunsch gemäß, die fraglichen Akten in dem Freien deutschen Hochstift zu Frankfurt a. M. aufbewahrt zu sehen wünschte. Prof. Karl Vogt schnitt diese Diskussion ab, indem er beantragte, zur Tagesordnung überzugehen. Diesem Antrag trat man bei, was um so mehr am Ort schien, als eigentliche Akten gar nicht vorhanden sind, sondern nur einzelne Aktenstücke in den Händen früherer Geschäftsführer oder in den Archiven der Städte, wo die Versammlungen abgehalten wurden. Von den angekündigten Vorträgen allgemein wissenschaftlichen Inhalts wurden wegen vorgerückter Tageszeit nur zwei gehalten, nämlich erstens von Prof. Jessen aus Eldena über deutsche Naturforschung, sodann von Dr. Volger aus Frankfurt über die Darwin'sche Hypothese von der Entstehung der Arten im Pflanzen- und Thierreich. Dieser Hypothese empfahl der Redner nicht unbedingt beizutreten, indem er theilweise humoristisch, theilweise an der Hand von Thatsachen die Unhaltbarkeit einzelner Sätze nachzuweisen suchte.

Die Zahl der Theilnehmer beträgt über 700; sie in dem kleinen Gießen unterzubringen, war nicht ohne Schwierigkeit. Der gestrige Tag wurde zu einer sehr interessanten Fahrt durch das schöne Lahnthal nach Balduinstein verwendet, von wo aus die zahlreiche Gesellschaft, der sich auch viele Damen anschlossen, nach dem Schloß Schaumburg sich begab, wo der Erzherzog Stephan, Besitzer des Schlosses, die Gäste reichlich bewirthete. Von dort ging es nach dem berühmten Badeort Ems, wo bis Abends 7 Uhr verweilt wurde. In den kühlen Abendstunden und bei Beleuchtung der bewaldeten Berge durch das silberne Mondlicht kehrte der Zug nach Gießen zurück, wo er gegen 11 Uhr ankam. — Heute beginnen die Sektionssitzungen.

— Meiningen, 16. Sept. Hr. v. Krosigk, der entlassene Minister, bezieht einen Ruhegehalt von 3200 fl. und bekommt aus des Herzogs Privatschatulle einen Zuschuß von 2000 fl.

— Altenburg, 15. Sept. (Dresden. Journ.) Die heute abgehaltene dritte Hauptversammlung des Kirchentages war den Verhandlungen des Kongresses für die innere Mission gewidmet. Oberkonsistorialrath Dr. Wichern von Berlin erstattete Namens des Zentralausschusses über die Thätigkeit desselben und die von ihm erlangten Erfolge Bericht. Namentlich wurde dabei die mit einem Aufwand von 3000 Thlrn. während der letzten zwei Jahre in das Werk gesetzte Anstellung zweier Reiseprediger als Agenten des Zentralausschusses in der Person der Prediger Hesekiel und Meyhering hervorgehoben. Als Referent über das zur Verhandlung aufgestellte Thema: Christenthum und Volksthum, trat der Pastor Köllner von Elberfeld auf. Sein Vortrag stellte es eben so sehr als eine Forderung auf, daß das Volksthum in seinen vielfachen Beziehungen wieder christlich gemacht und überall vom Christenthum durchzogen, daß auch die Uebung des Christenthums volksthümlich werde. Nach ihm sprach Oberhofprediger Dr. Ackermann von Meiningen, besonders betonend, daß man bei diesen Versuchen die dem Volksthum fremde Kopfhängerei und Pietisterei zu vermeiden und dem Volk auch seine Volksfröhlichkeit zu lassen habe. Außerdem nennen wir noch unter den Rednern dieses Tages den Dom-Hilfsprediger Weber von Magdeburg, der in sehr ansprechender Weise auf die Nothwendigkeit einer Herbeiziehung echter, gediegener Kunst für Ausstattung der Kirchengebäude hinwies und die entsprechende Schmückung öffentlicher Gebäude, Gerichtssäle mit den Werken christlicher Kunst forderte; ferner den Buchhändler Frommann von Jena, welcher empfahl, das Augenmerk auf die viel verbreiteten Volksblätter und Volkskalender zu richten; den Superintendenten Dr. Petersen von Gotha, welcher sich an die Amtsbrüder mit der Aufforderung, zunächst dem Volk in christlichem Wandel voranzugehen, wendete; den Oberkonsistorialrath Dr. Dorner von Berlin u. A. Nach dem Schluß erfolgten mehrere Berichterstattungen aus den Spezialkonferenzen (Prof. Dr. Schöberlein aus Göttingen und Prediger Schröter aus Langenberg) und Begrüßungen, darunter eine des deutschen Predigers Wall aus dem westlichen Theil Nordamerika's.

— Dresden, 16. Sept. (Dresd. J.) Die Versammlung der Vertreter deutscher Dienstmann-Institute fand gestern und heute statt und hatten sich hierzu 38 Direktoren solcher Institute hier eingefunden (21 aus sächsischen Städten). Hauptzweck der Versammlung war die Begründung eines Verbandes deutscher Dienstmann-Institute, welcher nach längeren Verhandlungen unter dem Namen „Expreßkompagnie" sich bildete, und dem sämmtliche Anwesende beitraten. Außerdem haben bereits vor erfolgter Begründung dieses Vereins beiläufig 30 auswärtige, in der Versammlung nicht vertretene Institute ihren Anschluß an denselben angemeldet, indem sie sich von vornherein mit den zu fassenden Beschlüssen einverstanden erklärten. Die letztern sind vorzugsweise auf folgende Punkte gerichtet: Zweckmäßige Herstellung einer gegenseitigen unmittelbaren Geschäftsverbindung; gleichartige Benennung der Institute und Einführung gleichartiger Marken; gleichmäßige Uniformirung der dem Verbande angehörenden Dienstmannschaft, und gemeinsame Beschaffung von Montirungsstücken und Geräthschaften; Einführung gleichgeltender Instruktionen, Reglements und Tarife; gemeinsame Eingaben an die Regierungsbehörden, Eisenbahn-Direktionen ꝛc. im Interesse des Verbandes, und Gründung einer Pensionskasse für gut gediente und dienstunfähig gewordene Dienstmänner. Außerdem wurde ein Ausschuß zur Durchführung dieser Maßnahmen gewählt und Dresden als Vorort bestimmt.

— Vor kurzem hat der Professor der Physik an der Universität in Warschau, Wladislaw Gorski, durch einen Sprung aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung sich das Leben genommen. Gorski war ein reicher Gutsbesitzer, der sich den Wissenschaften ihrer selbst willen gewidmet hatte. Noch vor den betreffenden Ukasen hat er in seinen Gütern den Robot in mäßigen Zins umgewandelt, von dem er, ein einzelner Mann, reichlich leben konnte. Seinen ganzen Gehalt als Professor vertheilte er unter arme Studenten. Durch die plötzliche Aufhebung des bäuerlichen Zinses wurde er ganz mittellos, was ihn, der sich immer seine Unabhängigkeit bewahrt, sehr niedergeschlagen hatte. Er verfiel zuletzt in Schwermuth, und gab sich in der angegebenen Weise den Tod. Seiner Leiche folgten alle Angehörigen der Hochschule und eine große Menge aus der Einwohnerschaft.

— In Jassy hat sich die deutsche Liedertafel in einen ordentlichen „deutschen Gesangverein" umgewandelt, der bereits gegen 200 Mitglieder zählt.

— Die Zahl der auf der Insel Helgoland in dieser Saison angekommenen Badegäste und Fremden betrug bis zum 10. d. M. 2066 Personen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,27'''	+10,0	S.W.	stark bew.	Sonnenbl., kühl
Mittags 2 „	„ 9,23'''	+14,5	„	schw. „	„ mild
Nachts 9 „	„ 9,50'''	+10,0	„	„ „	heiter, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 22. Sept. 3. Quartal. 97. Abonnementsvorstellung. **Iphigenia in Tauris;** große Oper in 4 Akten, von Gluck.

Freitag 23. Sept. 3. Quartal. 98. Abonnementsvorstellung. **Der Kaufmann von Venedig;** Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare.

Theater in Baden.

Mittwoch 21. Sept. **Egmont;** Trauerspiel in 5 Akten, von Göthe; mit Musik von Beethoven.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.174. Karlsruhe. Unser geliebter Gatte und Vater, Gebhard Harsch, großh. Hofrath und Physikus a. D., ist nach kurzem Krankenlager gestern Abend 10 Uhr an einer Unterleibsentzündung, in einem Alter von 76 Jahren und 3 Wochen, eines sanften Todes gestorben. Wir bitten unsere Verwandten und Freunde um stille Theilnahme an unserem schmerzlichen Verlust.

Karlsruhe, den 19. September 1864.

Karoline Harsch, geb. Vierordt.
Karl Harsch, Kaufmann in Berlin.

Z.o.166. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei den Eisenbahnämtern Karlsruhe, Offenburg, Freiburg und Waldshut sollen hochbaukundige Assistenten angestellt werden, welche außer der erforderlichen theoretischen Fachbildung besonders auch praktische Erfahrung in allen Theilen des Hochbauwesens nachzuweisen vermögen.

Der für diese Stellen ausgeworfene feste Gehalt beträgt 600 fl. bis 800 fl. jährlich.

Die hierauf reflektirenden Techniker werden hiermit eingeladen, ihre Gesuche unter Anschluß der nöthigen Zeugnisse innerhalb 4 Wochen bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 18. September 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Lorentz.

Z.o.96. Nr. 13,927. Karlsruhe.

Die Wiederbesetzung der hier erledigten Sportelvisitatorsstelle betr.

Die durch Beförderung des seitherigen Sportelvisitators Schlachter in Erledigung gekommene Stelle eines Visitators des Sportel- und Accisansatzes der Gerichtsnotare, mit welcher ein Gehalt von 600 fl. und eine Diät von 3 fl. 30 kr. bei auswärtigen Dienstgeschäften verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Bewerber aus der Zahl der Notare haben sich unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse innerhalb 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 13. September 1864.

Steuer-Direktion.
Kühlenthal.
Hagmaier.

Z.o.98. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das neue **Schuljahr** des hiesigen **Lyceums** beginnt mit dem **1. Oktober.** Neueintretende, welche nicht aus einer Landesanstalt unmittelbar übergehen, haben sich **Freitags den 29. September**, Morgens zwischen 8 und 12 Uhr, unter Vorlage ihrer Tauf- und Impfscheine bei der Direktion zu melden.

Karlsruhe, den 15. September 1864.

Direktion des großherzoglichen Lyceums.

Z.o.106. Karlsruhe.

Ein Referendär oder Rechtspraktikant kann vom 1. Oktober an bei mir in Karlsruhe dauernde Beschäftigung finden.

Kusel, Advokat.

Agenten-Gesuch.

Z.o.90. **Eine der renommirtesten deutschen Lebensversicherungen sucht noch unter vortheilhaften Bedingungen im Großherzogthum Baden Agenten zu engagiren, und wolle man sich hierwegen an die Expedition dieser Zeitung wenden.**

Z.o.158. Stuttgart. Einige tüchtige **Mechaniker** finden dauernde Beschäftigung bei

C. Geiger,
Mechaniker und Optiker.

Anerbieten. Z.o.127. Jemand, der in ein Geschäft 2000 — 2500 fl. einzulegen vermag, kann sich damit ein jährliches Einkommen von ca. 800 fl. verschaffen. Adressen besorgt die Expedition dieses Blattes.

Offene Lehrstelle. Z.o.68. Rastatt. In meinem Leder- und Spereiwaaren-Geschäft ist für einen soliden, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrstelle offen.

G. J. Oster.

Gesucht:

ein fermer Hühnerhund, deutscher Race, Rüde, nicht über 4½ Jahre alt, fleißig gebraucht; gefleckte Exemplare haben den Vorzug. Für ein Thier, das eine **ausgezeichnete** Nase und **tadellosen** Appell hat und außergewöhnlich gut vorsteht, wird ein sehr hoher Preis geboten, aber ohne zugestandene Probezeit von 8 Tagen keine Anmeldung berücksichtigt. Näheres bei Expedition dieses Blattes. Z.o.111.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** ainé in **Rouen.**

Fabrik in Rouen, rue St.-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen.

Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn,** Hoflieferanten in **Karlsruhe.** Z.m.786.

Z.o.154. Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

In **Karlsruhe** vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung.**

Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts.

Von **Hermann Hettner.**

In drei Theilen. gr. 8. geh.

Erster Theil: **Die englische Literatur** von 1660 bis 1770. Preis 4 fl. 48 kr.
Zweiter Theil: **Die französische Literatur** im 18. Jahrhundert. Preis 4 fl. 48 kr.
Dritter Theil: **Die deutsche Literatur** im 18. Jahrhundert. Erstes Buch: Vom Westfälischen Frieden bis zur Thronbesteigung Friedrichs des Großen 1648 bis 1740. Preis 3 fl. 51 kr.
Zweites Buch: Das Zeitalter Friedrichs des Großen. Preis 5 fl. 48 kr.
Das dritte Buch (Schluß des Werkes) wird in kurzer Frist folgen.

Z.o.149. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Die Bildung von Kinderversorgungs-Vereinen (Tontinen) betreffend.

Wir sind aufgefordert, Versorgungsvereine für Kinder, welche im Jahr **1861**, und für solche, welche im Jahr **1863** geboren sind, zu bilden und zu dem Ende Einlagen zu sammeln, welche mit Zinsen und Zinseszinsen an die nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre noch Lebenden der eingeschriebenen Kinder vertheilt werden sollen (§. 545 und ff. der Statuten).

Wir ersuchen daher Diejenigen, welche den Vereinen beitreten wollen, eine schriftliche Anmeldung unter Anschluß eines genügenden Nachweises des Geburtsjahres des einzuschreibenden Kindes und unter Entrichtung des Betrags von mindestens **einer** Einlage unmittelbar auf unserem Bureau abzugeben.

Dabei bemerken wir, daß wir auch bereit sind, Vereine für Kinder zu bilden, welche in andern als den oben angegebenen Jahren geboren und nicht über 10 Jahre alt sind.

Die für einen Vereinsantheil zu zahlenden Beiträge sind aus nachfolgender Tabelle zu ersehen.

Geburts-Jahr des aufzunehmenden Kindes.	Jährlicher Beitrag für einen Antheil		Einmaliger Beitrag für einen Antheil		Jährlicher Beitrag für einen Antheil		Einmaliger Beitrag für einen Antheil	
	mit Rückvergütung.				ohne Rückvergütung.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1864	5	21	68	40	5	—	57	8
1863	5	48	78	46	5	29	69	22
1862	6	16	85	11	5	57	77	2
1861	6	46	90	20	6	27	82	52
1860	7	19	95	2	6	59	87	59
1859	7	56	99	31	7	36	92	43
1858	8	37	104	5	8	16	97	34
1857	9	23	108	37	9	2	102	15
1856	10	17	113	10	9	55	106	49
1855	11	18	117	50	10	56	111	35

Die Zahl der Einlagen für ein Kind ist unbeschränkt.

Karlsruhe, den 12. September 1864.

Verwaltungsrath.

Neuer Beweis für die Vortrefflichkeit des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs

(echt zu haben bei dem Erfinder desselben, und in der autorisirten Niederlage in **Karlsruhe** bei **J. Küst**, Langestraße Nr. 44, und bei **Ferd. Schneider** Amalienstraße Nr. 29, sowie in allen Städten des Großherzogthums). Z.m.137.

Der Wahrheit die Ehre!

Obgleich von jeher einer kräftigen Leibesbeschaffenheit mich erfreuend, litt ich doch nicht selten an hartnäckiger Obstruktion und deren Folgen. Was kostspielige Mineralwasser und Pillen permanent nicht bewirkten, das hat der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur gethan!

Noch vielseitiger hat derselbe wohlthätig auf den Zustand meiner Frau gewirkt, die seit dem regelmäßigen Gebrauch desselben keine anderen Mittel gegen ihre Leiden nöthig hatte. Zum Wohle der leidenden Menschheit halte ich mich verpflichtet, meine an genanntem Liqueur gemachten erfreulichen Erfahrungen öffentlich auszusprechen und ihn mit gutem Gewissen zu empfehlen. Berlin, den 21. Dezember 1863.

Nicolas (L. S.), Oberlehrer an der Königl. Elisabethschule in Berlin.

Z.o.155. Baden.

Commisgesuch.

In eine Spezerei-, Delikatessen- und Cigarrenhandlung in Baden wird ein der französischen Sprache mächtiger junger Mann gesucht. Franko Offerten unter Chiffre X Z 19 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Z.o.116. Karlsruhe.

Leihhauspfänder-Versteigerung.

In dem Leihhausbureau werden versteigert,

Mittwoch den 21. September d. J., Nachmitt. 2 Uhr: Goldene und silberne Taschenuhren, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Stecknadeln, Reißzeuge 2c.;

Donnerstag den 22. September d. J., Nachm. 2 Uhr: Unterbetten, Pfulben, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirme, Manns- und Frauenkleider 2c.;

Freitag den 23. September d. J., Nachmitt. 2 Uhr: Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 17. September 1864.

Leihhaus-Verwaltung.

Z.o.161. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
650 Ztr. Maschinenöl,
170 „ Leinöl,
90 „ Mineralöl,
350 „ Repsöl,
900 „ Lampenöl,
60 „ Terpentinöl zum Lackiren,
90 „ deutschem Terpentinöl

für die großh. Eisenbahnbetriebs-Verwaltung soll im Soumissionsweg vergeben werden.

Schriftliche, mit der Bezeichnung „Oellieferung" versehene Angebote werden bis zum **30. Sept., Vormittags 11 Uhr**, von unterzeichneter Stelle entgegengenommen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 19. September 1864.

Verwaltung
der großh. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins.
J. A. d. V.:
Der Verwaltungsbeamte
Adam.
vdt. Biesele.

Z.o.163. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Höherem Auftrage zufolge soll die Lieferung von
500 Stück forlener oder tannener Langschwellen, von 15' Länge und 6/10 Zoll Stärke und von
8000 Stück forlener oder tannener Zwischenschwellen von 8' Länge und 5/8 Zoll Stärke

im Soumissionswege vergeben werden.

Schriftliche, mit der Bezeichnung „Schwellen-Lieferung" versehene Angebote werden bis **Samstag den 1. Oktober, Vormittags 11 Uhr,** von unterzeichneter Stelle entgegengenommen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 19. September 1864.

Verwaltung
der großh. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins.
J. A. d. V.:
Der Verwaltungsbeamte
Adam.
vdt. Biesele.

Z.n.386. Nr. 14,956. Mannheim. (Arrestverfügung und Vorladung.) J. S. des Müllers Nikolaus Nickel in Neckarau gegen Bäckermeister Schembs hier, Forderung und Arrest betreffend, hat Rechtsanwalt Fürst Namens des Ersteren vorgetragen, daß Bäckermeister Schembs Ihm für gelieferles Mehl den bedungenen, beziehungsweise üblichen Restkaufschilling von 304 fl. 16 kr. schuldig. Mit der Bitte um Verurtheilung des Beklagten zu diesem Betrage, nebst 5% Zins hieraus vom Zustellungstage der Klage an verband der kl. Anwalt ein eine Reihe von Bescheinigungen enthaltenes Gesuch um Arrestanlage auf die bewegliche und unbewegliche Habe des Beklagten.

Auf Grund der vorgelegten Bescheinigungen wurde unter dem Heutigen erkannt, daß zu Gunsten der kläg. Forderung der verlangte Arrest anzulegen sei.

Es ergeht daher Beschluß:

Wird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf die Klage und auf das Arrestgesuch anberaumt auf

Freitag, den 21. Oktober d. J.,
Morgens 11 Uhr,

und wird hiezu der Beklagte unter dem Bedrohen geladen, daß bei seinem Ausbleiben der thatsächliche Inhalt der Klage und des Arrestgesuches für zugestanden, sowie sämmtliche Einreden gegen die erstere und gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes für versäumt erklärt werden würden.

Zugleich erhält der Beklagte die Auflage, bis zur Tagfahrt einen hier wohnenden Zustellungsgewalthaber in öffentlicher Urkunde zu bestellen, indem sonst alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse, wie wenn sie ihm eröffnet worden wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Mannheim, den 17. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Siegel.

Z.n.400. Nr. 10,702. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) Der wegen mehrfacher Betrügereien verfolgte Joseph Wagner von Mühlhausen ist nunmehr auch beschuldigt, aus einem Wirthshause in Schöllbronn folgende Gegenstände entwendet zu haben: 1) ein Paar schwarze Tuchhosen, mit beinernen Knöpfen besetzt, noch gut erhalten, im Werth von 5 fl.; 2) ein Paar leinene Unterhosen mit einem s. g. Kompagniezeichen und der Nr. 138 gezeichnet, im Werth von 1 fl. 30 kr.; 3) ein Paar Gummihosenträger, im Werth von 36 kr., und 4) ein Paar ganz neue, noch nie getragene Stiefel aus Kalbleder, kurzschäftig und über zwei Leisten gefertigt, die Sohlen auf beiden Seiten mit einer Doppelreihe Nägel beschlagen, Werth 6 fl.

Indem wir um Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und unter Hinweisung auf unser Ausschreiben in Nr. 190 der Karlsruher Zeitung um Fortsetzung der Fahndung gegen Wagner bitten, wird derselbe wiederholt aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

vor diesseitigem Gerichte zur Verantwortung zu stellen, widrigenfalls auch in Bezug auf den ihm neuerdings zur Last gelegten Diebstahl nach Aktenlage erkannt würde.

Durlach, den 17. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.

B.58. Nr. 7994. Schwetzingen. (Bekanntmachung.)

Die Einträge in das Handelsregister betr.

Nach Eintrag vom Heutigen hat der Inhaber der Firma: „Abraham Seidenberger in Schwetzingen" den Joseph Seidenberger als Prokurist bestellt.

Schwetzingen, den 14. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.
Willi, A. j.

Z.n.405. Karlsruhe. (Aktuarsstelle.) Bei dem künftigen Amtsgerjcht Karlsruhe ist eine Aktuarsstelle mit 450 fl. Gehalt auf den 1. Oktober d. J. zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse dahier melden.

Karlsruhe, den 19. September 1864.

Großh. bad. Landamtsgericht.
Nebenius.

Frankfurt, 19. Septbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	99½ G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	93⅛ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	80⅛ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	— —
„	5% do. 1859 „ „	78⅝ P.	„	4½% do.	102⅛ P.
„	5% do. 1864 „ „	75½ P.	„	4% do.	97½ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	90½ b. P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	81¾ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99½ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	65¾ b. G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	59⅛ G.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	59⅛ G.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	90 P.
„	4½% Met.-Oblig.	51½ G.	Frankf.	3½% Obligation.	93 bez.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101½ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85 P.
„	4% do.	96¾ G.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	— —
„	3½% Staatssch.	89 bez.	Span.	3% inl. Schuld	46¾ G.
Bayern	4½% 1jährig	101⅛ P.	„	2¼% Schuld	44 P.
„	4½% ½jährig	102 P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100¼ P.
„	4% 1jährig	98¾ P.	Schwd.	4½% Obligation.	94⅛ P.
„	4% ½jährig	100 P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	— —
„	4% Ablös.-Rente	98½ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101¼ P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104¾ P.	„	4% do.	— —
„	4% do.	103 P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	— —
„	3½% do.	95½ G.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	44 G.
Baden	4% Obligation.	99¾ G.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3½% do. v. 1842	91½ P.	„	6% do. r. 1882	43⅛ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	— —	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137½ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	— —		
3% Oesterr. Bank-Aktien	771 bez.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¼ P.		
5% „ Cred. A. i. O. W.	183½ bG	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50¼ P.		
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87¼ P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	74½ P.		
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¾ P.		
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	217 P.	5% do. neueste Emiss. 6/7	71 P.		
4% Weimar. Bank-Aktien	97¾ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80½ P.		
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97¾ G.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	— —		
4% Luxemb. Bank-Aktien	101¼ P.	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100⅝ P.		
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	94 bez. G.		
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	96 P.	5% „ „ 2. „ „	— —		
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	207 P.	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	96¾ P.		
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	— —	4% „ „ „	97 P.		
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	71 P.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	99¼ P.		
Rhein-Nahe-Bahn	25 G.	5% Ital. R: 20% Einz. Fr. à 28	— —		
4% Ldwb.-Berb. Eisenbahn	147¼ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247½ G.		
4% Neustadt-Dürkheimer	96¾ P.	Span. Cr. b. Perekre 90% „	— —		
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	107⅞ P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	108¼ G.		
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	109 P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ P.		
4% Hess. Ludwigsbahn	122½ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.		
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.		
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —		

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	— —
„ 250 fl. „ 1854	75 P.
„ 100 fl. Pr. L 1858	130 P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	78⅝ bG.
„ 100 fl. v. 1864	86¼ P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	119 G.
„ 35-fl.- „	52¼ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54 G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	131 P.
„ 25 fl. „ „ „	36 G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	32 G.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	80 P.
Ansb.-Gunzenh. L.	9¾ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	99⅝ G.
Antwerpen	„	94⅛ B.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	— —
Brüssel	„	94⅛ B.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89¼ G.
Leipzig	„	105⅛ B.
London	„	119⅛ B.
Mailand. i. Fr. 200	„	94 B.
München	„	99¾ G.
Paris	„	93¾ G.
„ 60 à 90 T.		94 B.
Wien	t. S.	101¼ bz.
Disconto		5½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41½-42½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 48½-49½
Rand-Ducat.	„	5 32½-33½
20-Frankenst.	„	9 22½-23½
Engl. Sover.	„	11 50 -54
Russ. Imper.	„	9 42 -44
Gold pr. Zpfd.	„	809 -814
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞-45½
Doll. in Gold	„	2 27 -28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)